

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1920)
Heft: 1

Artikel: Ausstellungsmöglichkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und hat nur solche Fragen der Sektion zu unterbreiten, die sie selbst direkt berühren. Die erwachsenden Kosten trägt die Sektionskasse.

Es ist des ferneren in unserem Kunsthaus eine Auskunfts- und Vermittlungsstelle geschaffen worden, für Porträtaufträge und für angewandte Graphik.

Möge die Schaffung dieser Pressekommission von fruchtbringender und segensreicher Wirkung sein!

Willy Fries.

Ausstellungsmöglichkeiten.

Zur Lösung der Ausstellungsfrage können neben den grossen Ausstellungen noch mancherlei Versuche beitragen, die sich gegenseitig nicht auszuschliessen brauchen. Unter den vielen eingeschlagenen Wegen scheint mir nun einer der schönsten der zu sein, der heute noch so wenig beschritten wird: die *Atelier-Ausstellung*. Sie ist die idealste Ausstellung, die es gibt. Sie verleiht den Bildern das richtige Licht, sie ermöglicht den einheitlichen Eindruck, innere Sammlung und das Erfassen der Persönlichkeit eines Künstlers. Sie würde, in erhöhtem Mass veranstaltet, beitragen, das künstlerische Verständnis zu entwickeln und zu fördern, indem sie den Betrachter zum Beispiel an Hand von Studien den Werdegang eines Bildes, oder an Hand von Werken verschiedener Perioden den Weg des Künstlers sehen liesse. Kurz, das Atelier ist der Ort, wo der Mensch des echten Bedürfnisses nach Kunst den schönsten inneren Kontakt mit ihr zu finden vermag.

Die Atelierausstellung würde, etwas planmässig ausgestaltet, sicher auf Interesse und Erfolg zählen können. Der Künstler würde zu einem Zeitpunkt, wo er eine Serie von Werken beisammen hat, eine Anzahl von Kunstfreunden einladen, sie sich innerhalb eines bestimmten Zeitraumes von zwei bis drei Wochen im Atelier anzusehen. Wenn genügend Künstler sich dafür interessieren, würde das Zentralsekretariat es sich angelegen sein lassen, mit Hilfe der Mitglieder eine *Liste von Kunstliebhabern und -Sammlern* anzulegen, welche der einzelne Künstler dann jeweils vom Zentralsekretär verlangen würde, um daraus seine Auswahl für die Ein-

ladungen zu treffen. Der Weg der persönlichen Einladung würde den Künstler verschonen vor jenen bloss Neugierigen, die den «Künstler im eigenen Heim» sehen möchten.

Man möge sich zu dem Vorschlag äussern. *Der Zentralsekretär.*

† Gustav Vollenweider.

Am 13. November verschied in Bern der Senior der Bernischen Künstler-schaft, ein Freund und Zeitgenosse der ihm vorangegangenen grossen Berner Maler Stauffer, Hodler und Buri. Mit Gustav Vollenweider ist ein ehrlicher Künstler und ein origineller Kollege von uns gegangen, einer von denen, die zu ihren Lebzeiten mehr Beachtung verdient hätten, als sie ihnen zuteil wurde.

Gustav Vollenweider wurde 1852 zu Aeugst geboren, er sollte wie sein Vater Photograph werden, trat aber zur Malerei über und kam 1877 nach München, wo er bis 1881 verblieb, um sich hauptsächlich dem Studium der Porträtmalerei zu widmen. Er reiste 1882 mit seinem später beim Erdbeben von Ischia verunglückten Kollegen Gottfried Boss nach Rom, Neapel, Capri und Florenz, um dann im Atelier von Anton von Werner in Berlin seine Studien fortzusetzen.

1885 liess er sich in Bern als Porträtmaler nieder, hatte er es doch hierin zu ganz bedeutendem Können gebracht. Porträts Vollenweiders aus dieser Zeit sind ganz vorzüglich. Allein die damals recht engen Verhältnisse in seiner Heimatstadt boten dem tüchtigen Künstler wenig Unterstützung, die Aufträge waren ungenügend und es muss gesagt sein, dass sich die damaligen Bewohner Berns die Gelegenheit entgehen liessen, einen hochbegabten Porträtmaler zu fördern und zu stützen.

Er wandte sich nun der Landschaftsmalerei zu und holte viele Jahre hindurch seine Motive am Brienzer- und Thunersee, oder dann aus dem schönen Seelande. Zart und fein sind alle diese Gemälde aus jener Zeit, versonnen und verträumt. Ein glückliches Familienleben spiegelte sich darin wieder. Sind ihm auch viele Enttäuschungen nicht erspart geblieben, so mochte ihm wohl stets die allgemeine Achtung und Freundschaft all